

Dokumentation

ZWEI AUSSENPOLITISCHE MEMORANDEN DER DEUTSCHEN OPPOSITION (FRÜHJAHR 1942)

Vorbemerkung

Von den beiden Memoranden, die hier veröffentlicht werden, ist das zweite, von Dr. Schönfeld verfaßte, der Tatsache nach und in seinem Hauptinhalt schon seit längerem bekannt, es wird in vollem Wortlaut in den Ges. Schriften Bonhoeffers zum Abdruck gelangen. (Dazu wie zu dem sachlichen Zusammenhang im ganzen vgl. die Ausführungen des Bischofs von Chichester in diesem Heft und die Vorbemerkung dazu.) Es erschien indessen erwünscht, die Denkschrift auch hier zu bringen (Dok. 2). Einmal sollte sie u. E. dem Historiker und historisch interessierten Leser leicht zugänglich sein, auch dient sie zusammen mit den Bemerkungen Bonhoeffers dazu, die erste noch unbekannte Denkschrift Adam von Trotts zu profilieren. Zudem ist hier der Ort, einige Fragen der Quellenkritik und der Interpretation für beide Memoranden und in ihrem Vergleich miteinander aufzunehmen.

Gerhard Ritter hat gemeint,¹ daß hinter Schönfelds Versuch „doch wohl“ Goerdeler gestanden habe, da die genauen Einzelangaben über die Zusammensetzung der Opposition offenbar von ihm (und Leuschner) stammten. Dafür gibt es keinen direkten Beleg, und manches spricht dagegen. Wohl zeigen sich viele Entsprechungen zu dem, was Goerdeler so oft formuliert hat, sowohl hinsichtlich der Pläne für die innerdeutsche Rekonstruktion durch Wiederherstellung des Rechts und durch weitgehende Selbstverwaltung, wie für den europäischen Wiederaufbau durch ein Föderativsystem, einschließend eine freie polnische und eine freie tschechische Nation. All das gehört indessen mehr oder weniger genau präzisiert zum gedanklichen Allgemeingut des Widerstands. Auch zur Fundierung aller Reformen auf die Grundprinzipien christlichen Glaubens und Lebens würde sich Goerdeler in ähnlichen Worten bekannt haben, wie es Schönfeld tat. Aber die Unterschiede sind doch recht erheblich. Wie schon Ritter bemerkt,² paßt die – freilich in den Stockholmer Gesprächen deutlicher als im Memorandum ausgesprochene – Forderung nach einer „öffentlichen“ englischen Erklärung wenig zu den damaligen Gedanken Becks, Hassells und Goerdelers und macht sie als „Auftraggeber“ unwahrscheinlich. Noch mehr gilt das von Schönfelds Programmpunkt einer wirtschaftlichen Rekonstruktion im sozialistischen Geist (“according to truly socialistic lines”). Dies rückt ihn nahe an die Kreisauer und den Freundeskreis, zu dem er in enger Beziehung stand und der über Gerstenmaier Verbindung zum Außenamt der Evangelischen Kirche hatte. Schönfeld selbst war Sekretär eines internationalen kirchlichen Instituts in Genf. Die Hoffnungen auf eine Wiederbelebung der orthodoxen Kirche in Rußland weisen in die gleiche Richtung wie übrigens auch die Tatsache und

¹ Goerdeler und die deutsche Widerstandsbewegung, 1. Aufl., S. 522

² a. a. O., S. 515, Anm. 15

die Tendenz der – freilich recht unbestimmten – Äußerungen zum russischen Problem, die unter Abwehr alles Totalitären um einen positiven Ansatz sich bemühen, frei von jedem Versuch, den Osten etwa taktisch auszuspielen. Es ist vielleicht kein Zufall, daß Schönfelds Schritt zeitlich zusammenfällt mit dem ersten Treffen der Kreisauer im Frühjahr 1942. Wenn man nach formellen „Auftraggebern“ sucht, könnte man auch an das Steuerungskomitee aus Vertretern aller Richtungen denken, mit dem Lochner im November 1941 in Beziehungen gesetzt wurde.³ Jedenfalls ist offenbar, daß Schönfeld für die Opposition im ganzen zu sprechen sich mindestens bemüht, wenn nicht sogar beauftragt ist und, um ihrem Gedankengut Eingang zu verschaffen, auch taktische Momente zum Zuge bringt, eine Schilderung der Breite des Widerstandes, die über die aktuellen Gegebenheiten eher hinausgeht, die Aussicht auf eine Palastrevolution, die fast auf die tarnenden Eingangsbemerkungen der Walkürebefehle vorauszuweisen scheint, und die Notwendigkeit des Durchhaltens auch auf Seiten der Opposition, wenn die Alliierten auf dem „fight to the finish“ bestünden. Die Pointe in all dem ist nicht ein Friedensfühler oder gar eine Friedens„offensive“ (und ganz gewiß keine des amtlichen Deutschland, dem Schönfeld etwa unwissentlich dient, wie Eden argwöhnen wird), sondern der Versuch, zunächst einmal eine gemeinsame Gesinnungsbasis zu finden, und der Sicherung gewisser Minimalbedingungen für Deutschland und zur Abwehr des drohenden Chaos.

Dies ist der Punkt, an dem Bonhoeffer im Gespräch mit dem Bischof von Chichester seine Bedenken anmeldet. Nicht daß Schönfeld weniger tief als er im religiösethischen Fundament des Widerstands gegründet gewesen wäre. Es liegen die ausdrücklichsten Zeugnisse für das Gegenteil vor. Er gehörte aufs engste zum „Freundeskreis“ (Brief von Frau von Trott). Aber Bonhoeffer sprach für seine Person oder, soweit er Vertreter war, für Oster und seinen Schwager Dohnanyi, die ihm die Ausreise ermöglicht hatten, während er von Moltke eine persönliche Botschaft überbrachte, also für eine radikale und militante christliche Gruppe. Man kennt sein Wort von der „Maskerade des Bösen“, die „alle ethischen Begriffe durcheinandergewirbelt hat“.⁴ Sie führt den, der aus dem Gewissen handelt, mit Notwendigkeit in zerreißende Konflikte. „Die letzte verantwortliche Frage ist nicht, wie ich mich heroisch aus der Affäre ziehe, sondern wie eine kommende Generation weiterleben soll. Nur aus dieser geschichtlich verantwortlichen Frage können fruchtbare – wenn auch vorübergehend sehr demütigende – Lösungen entstehen.“⁵ So im Gewissen bedrängt, wandte er sich gegen die Möglichkeit eines zu leichten „Auswegs“. „Christen wünschen nicht, der Buße zu entgehen oder dem Chaos, wenn Gottes Wille es über uns bringen will.“ Ohne Frage hat dieses Bekenntnis den Bischof am stärksten davon überzeugt, daß man auf gemeinsamem Boden stehe. So war es fern aller politischen Absicht eben darum ein echtes Politikum.

³ Rothfels, *Deutsche Opposition*, S. 166f.

⁴ Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung*, hrsg. v. E. Bethge, 1951, S. 10

⁵ a. a. O., S. 16

Die Denkschrift Trotts (Dok. 1) steht in der nächsten Sicht wiederum dem unmittelbar Politischen sehr viel näher, ohne doch an Kraft des Grundsätzlichen einzubüßen; in der Beschreibung der drei Gruppen, aus denen die Opposition sich zusammensetzt, in den Prinzipien und Programmpunkten der Rekonstruktion, auch in der Forderung nach „modernen sozialistischen Grundsätzen für alle Sektoren des politischen und wirtschaftlichen Lebens“ berührt sie sich mit der Schönfelds recht eng, wenn diese auch Fragen anschnidet (Japan, Kolonien), von denen bei Trott nicht die Rede ist. Dr. W. A. Visser 't Hooft, Generalsekretär des Ökumenischen Rats der Kirchen, der eine Abschrift des Memorandums zur Verfügung gestellt hat, bezeugt, daß Trott es ihm in den letzten Tagen des April 1942 vor seiner Abreise von Genf nach England übergab.⁶ Die Frage, ob es von ihm allein verfaßt oder von einem Kreis ausgearbeitet wurde, läßt er offen.

Das letztere ist für Teile durchaus möglich, jedenfalls spricht Trott in der Wir-Form, und es liegt nahe, wiederum an das erste Treffen der Kreisauer, das im Frühjahr 1942 stattfand, zu denken. Aber das Memorandum zeigt unverkennbar Trotts eigene geistige Handschrift und verbreitert damit die bisher schmale dokumentarische Basis, auf der die Kenntnis dieser höchst ungewöhnlichen und faszinierenden, dazu sehr eigenständigen Figur aus den Reihen des deutschen Widerstands beruht.⁷ In der Tat ist Trotts Bild gerade vor kurzem einmal wieder derbem Mißverständnis ausgesetzt gewesen, als in den deutschen diplomatischen Akten sein Bericht aus London vom Juni 1939 erschien,⁸ der wie von Nazi-Schlagworten, ja von Schmeicheleien für Hitler durchtränkt erscheint. Man muß schon von der besonderen Sprache wissen, die Trott damals – als knapp Dreißigjähriger – englischen Staatsmännern gegenüber geführt hat als gleicher zu gleichen, – und den getarnten Zweck der Hinausschiebung des Krieges, den der genannte Bericht verfolgt, klar in Rechnung stellen, um nicht einen völlig falschen Eindruck zu erhalten, wie es in der englischen Öffentlichkeit geschah. Dem ist einer der nächsten Freunde Trotts aus seinen Oxforder Tagen, David Astor (heute Herausgeber des „Observer“), wirkungsvoll und schlagend entgegengetreten.⁹ Er hat an anderer Stelle von Trott gesprochen als „the greatest member of my generation in any country that I have met“.¹⁰ Viele Freunde, besonders unter Ausländern, sind ähnlich stark von Trott beeindruckt gewesen. Eben deshalb weckte sein mehrmaliger freier Entschluß, nach Deutschland zurückzukehren und schließlich in Ribbentrops Auswärtiges Amt einzutreten, Mißtrauen bei denen, die seine Gesinnung kannten. Trott aber wußte, daß nur von innen eine Gegenfront aufzubauen sei, einzig durch Deutsche, die

⁶ Brief an den Herausgeber vom 24. Mai 1957

⁷ Es besteht Hoffnung, in dieser Richtung noch erheblich weiterzukommen. Darauf wie auf die Ansätze schon bei M. Boveri, *Der Verrat im 20. Jahrhundert*, 2. Bd., S. 71 f., und E. Zeller, *Geist der Freiheit*, 3. Aufl., besonders Anm. S. 359 f., soll hier nicht eingegangen werden.

⁸ Akten zur deutschen auswärtigen Politik, Serie D., Bd. VI, S. 652–70

⁹ *Manchester Guardian Weekly*, 4. Juni 1956

¹⁰ Zeller, a. a. O., S. 359, Anm. 31

„im Lande blieben“ und dort „alle Demütigungen und zuletzt die Niederlage“ mit erduldet hatten. Es finden sich in seinen Briefen sehr bewegende Zeugnisse einer kompromißlosen Haltung, die jeden leichten persönlichen Ausweg, jedes „Akzeptiert-Werden“ unter Verzicht auf die Heimat und unter Anpassung an eine pharisäische Beurteilung Deutschlands verschmähte. Aber die Zweifel, ja die Verdächtigungen seiner Rolle als eines „appeaser, der auf ein neues München aus sei“, wurden nicht zerstreut. Sie haben den Schritten Trotts in Washington im Dezember 1939 Hindernisse bereitet¹¹ und scheinen auch in die Aktion vom Frühjahr 1942 hineingewirkt zu haben. Nach den Angaben David Astors lag dem Foreign Office ein umfangreiches „dossier“ gegen Trott vor,¹² das allein schon geeignet war, Eden abzuschrecken, was immer der Charakter der Trottschen Denkschrift war. Von ihr urteilt David Astor, der sie offenbar gekannt hat: „It was a brilliant memorandum which will one day be considered a prophetic document showing that Adam Trott had the qualities and the caliber of a great European statesman.“¹³

In der Tat wird man in dem prophetischen ersten Teil der Denkschrift, der den gesamten Westen unter der gleichen dreifachen Bedrohung sieht, und im Aufruf des zweiten Teils zur Solidarität verantwortlicher Gruppen mit denen, die in Deutschland ständig gegen den Nihilismus und seine nationalsozialistische Manifestation gefochten haben, das Eigenste des Trottschen Memorandums zu erblicken haben. Auch er sieht in einem „militanten“ Christentum den Kern des Widerstandes. Im einzelnen fehlt es dabei nicht an starken patriotischen Untertönen (ethnographische Grenzen für Polen und die Tschechoslowakei). Aber es fehlt auch nicht die Absage an alle ausgelaugten Begriffe von status quo und status quo ante sowie an den Nationalismus und die nationalstaatliche Enge als Gesamtphänomen.¹⁴ Und der Appell, der eine Basis für weitere und eindringendere Gespräche zu bereiten sucht, geht über alles Politische im unmittelbaren Sinn hinaus mit dem Ziel der Bewahrung letzter menschlicher Werte gegenüber den drohenden Dämonien.¹⁵ Bei aller Anerkennung deutscher Schuld wird eine gemeinsame Verantwortung für gemeinsames Versagen und eine gemeinsame Zukunft angerufen.

Es war zwischen Visser 't Hooft und Trott verabredet worden, daß die Denkschrift an Stafford Cripps übergeben werden sollte.¹⁶ Nach der Angabe des Bischofs von Chichester war dieser von dem Memorandum höchlichst angetan, wobei freilich

¹¹ Rothfels, a. a. O., S. 162f.

¹² Manchester Guardian, a. a. O.

¹³ Zeller, a. a. O., S. 561, Anm. 38

¹⁴ Deutlicher heißt es dazu in einer Denkschrift Trotts vom November 1943, die zu den „6 Friedenspunkten“ des amerikanischen Kirchenbundes Stellung nimmt, daß der „Begriff des Nationalstaates in einer tiefgreifenden Wandlung begriffen ist, die durch den totalen Staat beschleunigt worden ist, sofern dieser den nationalen Staatsgedanken im alten Sinne, d. h. jenes Staatsideal, das sich auf eine völkisch und sprachlich möglichst einheitliche ‚Staatsnation‘ gründet, überspannt und innerlich ausgehöhlt hat“.

¹⁵ Auch dies wird deutlicher in der Denkschrift vom November 1943 ausgeführt.

¹⁶ Vgl. Anm. 6

für ihn die Niederlage Deutschlands selbstverständliche Voraussetzung der Kooperation war.¹⁷ Er zeigte es Churchill, der an den Rand schrieb: „very encouraging“.¹⁸ So sah es offenbar auch der Bischof von Chichester, wenn er die Aktion Schönfelds in die gleiche Linie ordnete, nachdem schon vorher Trott als Mittelsmann vorgeschlagen worden war. Bei aller Einheitlichkeit der Gesinnung tritt bei ihm doch als das Besondere und in die Gegenwart Hinüberwirkende die betonte Einsicht in die solidarische Verantwortung der westlichen Welt hervor. Für sie zu wirken, war ihm wichtiger als die Einzelheiten eines Friedensplans, so sehr Trott nach dem Zeugnis von Visser 't Hooft eine positive Stellungnahme von englischer Seite erhoffte, um in Deutschland für die Erhebung wirken zu können. Man solle nicht zu viel „planen“, sondern sich der tiefen Veränderung der sozialen Wirklichkeit bewußt sein, hatte er in einem noch unveröffentlichten Brief an David Astor aus Washington (25. Dezember 1939) geschrieben, auf den zur Kommentierung seines eigentlichen Anliegens wohl zurückgegriffen werden darf: „We are not fighting“, hieß es da, „within the framework of a constitution on sectional interests and principles, but for the formation of a constitution which has become an elemental necessity for the life of Europe as a whole, if our individual countries and what we consider worth preserving in them is to survive. In this sense I think, we stand on common ground, not only with responsible conservatives and socialists in our own but with analogous alliances in any other belligerent country . . .“

Eine positive Reaktion auf das Trottsche Memorandum ist so wenig erfolgt wie auf die Stockholmer Schritte. Aber es erscheint wert, der Vergessenheit entrissen zu werden.

H. R.

Dokument 1

Strictly private and confidential

[end of April 1942]

I

The development of recent weeks and months has not brought us nearer to answering the question, who will be the so-called "victor" in the present struggle. And yet it has become more and more obvious to all thinking people that western civilization as such is dangerously threatened in its spiritual and material fundaments. The following features which characterize the present European situation should be kept in mind as they may shortly determine conditions in the entire world.

(1) Intensified mass destruction of life and economic substance. Economic losses, inescapably bound up with the war, are bringing about such general impoverishment that even victor nations will be grievously affected by them for many decades.

Human losses will be of a magnitude which threatens the very continuance of civilized society for years after the war. This pertains not only to the powers at war, but to all nations which, although not directly involved in the struggle, suffer from its manifold repercussions (famine, epidemics, etc.).

¹⁷ s. o. S. 373

(2) Increasingly totalitarian control of national life everywhere. The absorption of all national reserves and resources, economic as well as human, by total warfare is becoming unavoidable even in countries which by temperament and on principle are opposed to totalitarianism. Restrictions necessary during such a war are bound to thwart the realm of personal freedom, its cultural and economic productiveness to the point of suffocation.

(3) Trend toward anarchical dissolution. The gradual breakdown of personal security and civil life has already created an extremely vulnerable state of affairs all over Europe. It is impossible to ignore the danger of a complete breakdown of the framework of civilized existence. The military and diplomatic achievements of the Soviet Union are giving a strong impetus to illegal cells of the Third International everywhere in Europe. And Soviet methods in Finland, in the Baltic, Poland and Roumania as applied in 1939-40 do not justify the belief that bolshevism has as yet changed into a form of government adapted to western standards.

II

In view of this situation and its potentialities of catastrophe we consider it necessary to address ourselves to all those on this side of the Atlantic and beyond it who can still realize the scope of this danger. We consider it an irrefutable fact that in spite of all differences between individual countries there is as yet such similarity of conditions and community of spiritual heritage between ourselves and the West that the attempts to discuss certain vital dangers which threaten the essence of our common future should be made under all circumstances.

We do not intend to justify our own position, we are ready to accept our due share of responsibility and of guilt. But we feel justified to appeal to the solidarity and fairness which some responsible groups in the West are extending to those forces in Germany which have consistently fought against Nihilism and its national socialist manifestations. The consciousness of this solidarity in thoughts and in deeds seems to us an indispensable condition for continuing this exchange of views. Such solidarity should first express itself in the fact that appeals like this are not flaunted and discredited by wrong use in the press as it has happened in the past. We would particularly ask our friends to do everything in their power to prevent this in the future. Matters which may appear as sensational news on your side of the frontier are often of such a precarious character on ours that a minimum of sympathetic imagination should prevent giving publicity to them. Deliberate attempts to discredit the forces standing behind a message like the present one have been noticeable even in the Christian periodical press. In this respect we can only appeal to your conscience.

III

The most urgent and immediate task to stave off catastrophe in Europe is the earliest possible overthrow of the Regime in Germany. The change can take place either by way of anarchical dissolution or by the establishment of a Government which would return to the standards of civilized Europe.

The first possibility would be tantamount to a wholesale European catastrophe. It would be inevitably linked up with Soviet military success and form the first step towards world revolution by military means.

A success of the second possibility is only conceivable if it is also linked up outside Germany with the final overcoming of European nationalism particularly in its military expression.

The forces in Germany striving for the latter possibility are inspired by the ideas and the circles of the Christian opposition which has crystallized in years of struggle

against national socialism. Militant Christianity in its widest sense is the only unbroken core of resistance within the Nazi state, and it has now formed powerful contacts with groups hitherto indifferent to Church and Religion. The key to their common efforts is a desperate attempt to rescue the substance of personal human integrity, equally threatened by Nazism and anarchic Bolshevism. Restitution of the unalienable right, divine and natural, of the human person forms their basic aim. The political and constitutional reconstruction, for which they are working, is conceived in terms of a practical application of the Christian European tradition to modern human needs in the social, political, economic and international sphere.

Seizure of power by these forces in Germany is hindered by the following obstacles:

(a) The dire necessity of national defence against the Soviet Union and against anarchical developments on the eastern frontier of Germany as well as in the Balkans.

(b) Existing control of the entire national life by police (Gestapo) and the anticipated difficulty of dealing with Nazi remnants and anarchical outbreaks after the Nazi overthrow.

(c) The complete uncertainty of the British and American attitude towards a change of government in Germany.

(d) The movements of indiscriminate hatred anticipated in the event of a sudden relaxation of German control in the occupied parts of Europe.

The last two problems cannot be overcome without international co-operation even at this stage.

IV

Without, for obvious reasons, giving further details of names, dates and programme, it can be said here that our support is drawn from the following groups:

- (1) Substantial parts of the working class
- (2) Influential circles in the army and bureaucracy
- (3) The militant groups in the Churches.

These groups agree on the following lines and principles of reconstruction:

(a) Self-government and decentralization within Germany.

The structure of the State thus achieved, would be characterized as follows: Breaking up of the masses by the creation of smaller and greater units of local self-administration. Application of modern socialist principles in all sectors of political and economic life.

(b) Self-government and federalism within Germany should be organically connected with federalism within Europe (including Britain) and close international co-operation with the other Continents.

This European Federalism within Germany would have the following results: Re-establishment of the right of self-determination within the frame of the European Federation for all nations, particularly those actually under Nazi rule.

We believe in the necessity to reconstitute a free Polish and a free Czech state within the limits of their ethnographic frontiers.

Progressive achievement of general disarmament which we consider to be an economic and social problem as much as a problem of national policy.

(c) Renunciation of economic autarchy in exchange for free access to raw materials overseas.

(d) The political and economic reorganisation of Europe must be free of concepts such as "status quo" and "status quo ante". The main emphasis must lie on social and political security.

(e) The New Germany would be willing to co-operate in any international solution of the Jewish problem.

(f) Germany would be willing to co-operate with all other nations in order to overcome the misery existing in the countries now under Nazi rule.

V

We consider these points a first basis for talks on a wider and more detailed scale and are ready to join in with all those who are determined to halt this tremendous destruction of all human values. An exchange of ideas seems to us hopeless only as long as we are faced with a one-sided tendency to blame and to judge. There is a definite difference between active crime and criminal negligence. But, whatever the responsibilities are, there should be a common recognition of our failure to deal in a Christian manner with the historical, geographic, economic and psychological factors which have brought the world to the present situation.

We sincerely hope that our still unadequate attempt to do so will be met with frank co-operation in the practical task to face a common future beyond the catastrophe now confronting us all.

Dokument 2

Statement by a German pastor at Stockholm

31st May 1942

I

The many opposition circles in Germany who had beforehand no real contact with each other have crystallized during the last winter into active opposition groups working now closely together as centres of a strong opposition movement to the whole Nazi regime on the European Continent.

There are three main groups of action preparing definitely to overthrow the Nazi regime and to bring about a complete change of power.

1. Essential parts of the leadership in the Army and in the central State administration.

(In the Army they include key men in the Highest Command (O. K. W.) for the front troops, Navy and Air forces, as well as in the Central Command of the Home Military forces; also in the State administration the liaison men to the State Police forces largely in opposition to the Gestapo).

2. The leaders of the former Trade Unions and other active liaison men to large parts of the workers.

(Through a network of key men systematically developed during the last six months they control now key positions in the main industrial centres as well as in the big cities like Berlin, Hamburg, Cologne and throughout the whole country.)

3. The leaders of the Evangelical Churches (under Bishop Wurm) and of the Roman Catholic Church (the Fulda Bishop Conference) acting together as the great corporations and as centres of resistance and reconstruction.

By their close cooperation these three key groups of action have formed the strong opposition movement which, in the given situation, would have sufficient power to overthrow the present regime because of their control over large masses having now arms in their hands, and, as regards the workers, at their disposal.

II

The leaders of these key groups are now prepared to take the next chance for the elimination of Hitler, Himmler, Goering, Goebbels, Ley and Co., together with

whom the central leaders of the Gestapo, the S. S. and the S.A. would be destroyed at the same time, especially also in the occupied countries.

This change of power would not lead to the establishment of a military clique controlling the whole situation but to the coming into power of a government composed by strong representatives of the three key groups who is able and definitely prepared to bring about a complete change of the present system of lawlessness and social injustice.

Their programme is determined by the following main aims:

1. A German nation governed by law and social justice with a large degree of responsible self-administration throughout the different main provinces.
2. Reconstruction of the economic order according to truly socialistic lines, instead of self-sufficient autarchy a close cooperation between free nations; their economic interdependence becoming the strongest possible guarantee against self-reactionary European militarism.
3. A European Federation of free States or Nations including Great Britain which would cooperate in a close way with other federations of nations.

This Federation of Free European Nations to which would belong a Free Polish and a Free Czech Nation should have a common executive, under the authority of which a European Army would be created for the permanent ordering of European security.

The foundations principles of national and social life within this Federation of Free European Nations should be orientated or reorientated towards the fundamental principles of Christian Faith and life.

III

The internal circumstances are becoming now peculiarly favourable to a coup d'état by the Army and the other combined forces of the Opposition. It would help and quicken this process toward the change of power along the lines mentioned above (see II) if the Allies would make it clear whether they are prepared for a European peace settlement along the lines indicated.

If otherwise the Allies insist on a fight to the finish the German Opposition with the German Army is ready to go on with the war to the bitter end in spite of its wish to end the Nazi regime.

In the case of agreement for a European peace settlement as indicated the Opposition Government would, after a coup d'état, withdraw gradually all its forces from the occupied and invaded countries.

It would announce at once that it would restitute the Jewish part of the population at once to a decent status, give back the stolen property and cooperate with all other nations for a comprehensive solution of the Jewish problem.

It would be prepared to take its full share in the common efforts for the rebuilding of the areas destroyed or damaged by the war.

It would declare itself at once disinterested in any further cooperation with the Japanese Government and its war aims, being prepared on the contrary to give at disposal its forces and war material for finishing the war in the Far East.

It would be prepared to cooperate for a real solution of the Colonial problem along the lines of a true mandate system in which all member nations of the European Federation should participate together with the other nations or federations of nations concerned.

It is to be expected that representatives of the S. S. will offer the elimination of Hitler in order to secure for themselves power and a negotiated peace.

It would be a real support for the start of the whole process towards the change of power as indicated if they would be encouraged in any way to go on.

It would help the opposition leaders to mobilize and to lead all the other forces of the Army and the nation against Himmler and the S. S. leaders against whom the bitterness and hatred is greater than against any one else.

In regard to the Russian Problem

1. The opposition groups have no aims to conquer or to get for Germany parts of Russia as a colonial area.
2. They hope that it may be in the future possible to cooperate in a really peaceful way with Russia, especially in the economic and cultural field.
3. But they are not convinced that the totalitarian methods of revolutionary brutal warfare would be changed without very effective guarantees, even when the totalitarian regime in Central Europe would have been abolished.
4. They would regard the building up of an Orthodox Russian Church by the renewal of Christian faith in Russia as a real common basis which could further more than anything else the cooperation between Russia and the European Federation.

ZEUGNISSE ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES LANDES HESSEN

MITGETEILT UND KOMMENTIERT VON LUDWIG BERGSTRÄSSER

Vorbemerkung des Herausgebers: Die in dem hier folgenden Text enthaltenen Dokumente und Einzelzeugnisse sind ihrer Herkunft und Natur nach durch den Kommentar Ludwig Bergsträssers klar charakterisiert. Es ergibt sich daraus zugleich ihre Beschränkung auf die Sicht von einer Seite und durch eine Person. Ergänzungen, insbesondere durch Belege der amerikanischen Besatzungspolitik, zu beschaffen, erwies sich als unmöglich. Es erscheint uns aber sehr erwünscht, wenn dieser Fragenkomplex der Zeitgeschichte angegangen wird, und vielleicht kann ein erster quellen-naher Beitrag dazu helfen, weiteres Material hervorzulocken. H. R.

Am 23. März 1945 hörte ich in dem kleinen Ort im südlichen Odenwald, in dem wir nach unserer Ausbombung lebten, abends im englischen Sender, daß die Amerikaner bei Gernsheim über den Rhein gegangen seien. Ich beschloß daraufhin, sofort am nächsten Tag zu versuchen, nach Darmstadt zu kommen, weil ich annehmen konnte, daß ich dort Gelegenheit haben würde, mich innerhalb eines Kreises Gleichgesinnter in den neuen Verhältnissen nützlich machen zu können, während in dem kleinen Ort, in einer Gegend, in der ich ganz unbekannt war, keine Gelegenheit gewesen wäre. Am 25. gegen Abend kam ich nach Darmstadt, wo die Amerikaner gerade einrückten. Auf dem Wege hatte ich in Erbach „beim katholischen Pfarramt nach Baronin Biegeleben“ (jetzt Gemahlin des Botschafters von Brentano in Rom) gefragt. Der Pfarrer machte selbst auf und lud mich zum Kaffee ein. Langes Gespräch über die Zukunft. Er glaubte, daß der Bischof (von Mainz) die Arbeit derer billigen und unterstützen werde, die versuchen werden, den Zusammenbruch aufzuhalten und überzuleiten. – „Montag, den 26. 3. 45 morgens